



# P.S.

## Medien: Werkzeug, Kommando oder Fetisch?

Die Schriftkultur, lesen wir, erodiert. Medien verführten zum Konsum von Bildern. Neue Signalsysteme verlangten lediglich Gehorsam. Das Ergebnis sei Passivität. Dieser Alarm könnte aber auch bloß der neueste Refrain eines uralten Liedes sein. Bereits in der Antike wurde davor gewarnt, dass die Verbreitung der Schrift schlecht für die Erinnerung sei und den Strom der Erzählungen schwäche. Die romantische Pädagogik stellte sogar die Alphabetisierung aller in Frage, denn »Lesesucht« verdicke die Säfte – zumal bei den Frauenzimmern. Immerzu Bedrohung durch neue Medien?

Werden in Zukunft nur noch wenige fließend lesen und schreiben? Kippt eine in den Medien selbst angelegte Ambivalenz? Droht die Spaltung in eine Elite aus Programmierern der Welt und einem Proletariat der Programmierten? Und was vermögen dabei die Schulen? Was bringt zum Beispiel ihre Ausstattung mit Laptops und Tablets?

### Passivität

Schon kann man ins Smartphone Einkaufszettel und andere Texte diktieren. Die Empfänger könnten sie lesen, werden sie aber lieber hören. Suchbegriffe bei Google werden phonetisch eingegeben, aber selbst Google verliert Terrain an Youtube. Dort gibt es filmische Anleitungen für alles. Vom Gärtnern bis zum Bombenbau. Wer eine der größten Herausforderungen der Schriftlichkeit kennt, das Verstehen von Gebrauchsanweisungen, kann die Vorteile des Audiovisuellen ermessen. Selbst komplexe Unterweisungen für Ingenieure werden in Piktogramme und audiovisuelle Animationen verwandelt. Im Medizinstudium lösen ausführliche Filme bereits Lehrbücher ab.

Schon mal die Zwischenfrage: Warum sollten Schulen diese erweiterten medialen Möglichkeiten nicht nutzen? Wo bleiben sie, wenn sie beim Alphabet verharrten wie jemand, der angesichts von Auto, ICE und Flugzeug einzig den Fußweg gelassen lässt?

Fremdsprachen werden wir bald mit Hilfe von Übersetzungssoftware verste-

hen. »Die flächendeckende Alphabetisierung«, schreibt Markus Günther in einem Essay, »ist, historisch betrachtet, erst einen Wimpernschlag alt.« Der könnte bald vorüber sein. Er berichtet von desillusionierenden Evaluationen auf bürgerlichen Partys mit der Frage, welches Buch lesen Sie gerade? Er hat auch in Verlagen hinter die Internetseiten geblickt. Am 20. Februar, als die Krim-Krise eskalierte, war bei Spiegel-Online der meistgeklickte Artikel die Fotoserie »Grimassen beim Eiskunstlauf«. Und die berühmte »Washington Post«, die sich Amazon-Gründer Jeff Bezos als Spielzeug gekauft hat, investiert jetzt Millionen Dollar in Videotechnik. Texte werden bald ein Zusatzangebot sein.

### Ambivalenz

Man muss auch vom Kapitalismus reden. Der braucht prothesenbedürftige, eher dumme Konsumenten und verlangt zugleich mehr und mehr nach wachen, selbstbewussten und intelligenten »Mitarbeitern«. Routinearbeiten übernehmen die Maschinen. Arbeit bedeutet mehr und mehr Probleme zu lösen und Neuland zu betreten. Dabei müssen die Menschen ihrer Wahrnehmung, also sich selbst trauen und denken. Kürzlich argumentierten in Wien bei der Industriellenvereinigung Unternehmer für die Bildung selbstbewusster und mutiger Mitarbeiter. Viele Lücken könnten sie nachbessern, die in Schulen geprägte häufig passive Haltung aber sei resistent. Darüber allerdings, wie Unternehmen ständig die Haltung von Konsumenten bilden, wurde kein Wort verloren.

Wie aber stärkt man Engagement? Wo erfahren Jugendliche die Freude und Resonanz von Tätigkeit? Wenn jetzt Schulen mit Laptops und Tablets gerüstet werden, ist das wohl eine Chance. Aber auch das Gegenteil. Alles wird davon abhängen, ob die Schulen selbst lernen, diese als Werkzeuge zu gebrauchen oder ob sie es bei perfekteren Empfangs- und Präsentationsgeräten belassen. Im zweiten Fall werden die Medien im Unterricht erst mal um das kastriert, was die Kids

am geilsten finden, die Chats, WhatsApp und all die anderen, eher pseudosozialen, aber doch Kontakt und Tätigkeit versprechenden Netzwerke. Ginge also in Klassenräumen alles im Belehrungsmodus nur so weiter, würden wohl Passivität und Gleichgültigkeit erst recht ihr Haupteffekt und die neuen Medien vollends zum Konkurrenten der Schule.

### Resonanz

Was aber hieße es, die neuen Medien-Hybride tatsächlich als Werkzeug zu gebrauchen und sie als Bildungsmedien zu kultivieren, um mit ihnen die Welt zu erschließen? Die Schule wäre zum Labor von Simulationen und in Werkstätten des Handelns zu verwandeln! Der Raum, bisher überwiegend zur passiven Rezeption eingerichtet – Jahre um Jahre im Sitzen – wäre in vielgestaltige Landschaften umzubauen! Die Schule würde zum Basislager, von dem aus man in die Welt aufbricht und in das man Welt hinein holt und zugleich würde sie wieder ein Schonraum mit Räumen der Stille und für Exerzitien. Ein Ort, an dem Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen Handlungsketten initiieren, um die geheimnisvolle und überraschende Welt zu erkunden und zu gestalten! Kurz: Mehr ein Ort des Seins denn bloß ein Aggregat zur Vermittlung!

Aber passiv am mobilen Tablet zu sitzen wie vor der Wandtafel? Welch ein Widersinn. Werden Medien in Schulen nicht als Werkzeuge zur Erweiterung des Handelns gebraucht, werden sie zu Fetischen aufgeblasen und sind bald Schrott.

### P.S.

Man stelle sich vor, es gäbe keine Schulen und wir müssten die Bildung neu erfinden. Ein Gedankenspiel. Was wollen wir der nächsten Generation bieten? Was für Orte würden wir schaffen? Weiter unter: <http://www.adz-netzwerk.de/Ouvertuere.php>.

### P.P.S.

Kritik, Zustimmung oder Brainstorming: [www.redaktion-paedagogik.de](http://www.redaktion-paedagogik.de)